



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

386 (22.8.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84950)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postkammer eingetragen unter  
Nr. 2958.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Belegblätter 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.40 pro Quartal.  
Literatur:  
Die Kolonial-Zeitung 20 Pfg.  
Die Weltanschauung 60 Pfg.  
Die Weltanschauung 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik  
Dr. Paul Harnisch,  
für Theater, Kunst u. Belletristik  
Dr. Friedrich Walter,  
für den lot. und prov. Teil  
J. B. Karl Wffel,  
für den Interkontinentalteil  
Karl Wffel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei (früher Mannheimer  
Lithographische Anstalt)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des badischen  
Bürgerhospital.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 386.

Mittwoch, 22. August 1900.

(Mittagsblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. August.

#### Dem Widerspruch

Zwischen der amtlichen Auslassung des russischen Regierungsbotsen und der Kaffeler Rede des deutschen Kaisers widmet die Wiener Neue Freie Presse einen Leitartikel. Erstreckend über zwei Spalten stellt sich das Blatt unabweislich auf den Standpunkt: „Es muß als ausgeschlossen betrachtet werden, daß Kaiser Wilhelm in feierlicher Stunde vor den Augen und Ohren der gesamten zivilisierten Welt mit seiner Erklärung, die Ernennung Walders's sei auf eine Anregung des Zars zurückzuführen, die Unwahrheit gesagt haben könne“, um dann fortzufahren:

Jedem eine Nebenbühne der Verhandlungen mag dem russischen Regierungsbotsen die Möglichkeit geboten haben, seiner augenscheinlich auf die Beruhigung Frankreichs berechneten Darstellung den Schein der Richtigkeit in Anspruch zu nehmen. Wenn aber der Zar, woran nun nicht mehr zu zweifeln ist, die Initiative ergriffen hat, und ein offizielles Organ den Sachverhalt in ganz anderem Lichte darstellte, so ist nicht der Gegenstand zwischen dem Kaiser und dem russischen Kaiser, sondern der Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem russischen Regierungsbotsen das bemerkenswertheste Moment der Situation, sondern der Gegensatz zwischen den Handlungen des Zars und dem Verhalten eines Theiles seiner Organe. Unterströmungen in der russischen Politik sind kein Novum. Der scheinbar allmächtige Selbstherrscher, dessen Thron bis zum Parlament kontrolliert und kritisiert, hat mit Stimmungen in der Bevölkerung und der Gesellschaft zu rechnen, die oft genug aus Äußerungen der höchsten Würdenträger der Reichsregierung zu machen verstanden. Ramentlich wenn ein Zar Wien macht, sich dem Westen zuwenden und westlichen Ideen Eingang zu verschaffen, pflegen jene Kräfte der Unzufriedenheit zu folgen, die so oft schon einen Sturmwind herbeigeführt haben. Ob nicht auch in diesem Falle die in Russland noch immer gewisse Kreise beherrschende Doktrin, es müsse der Gegensatz zu Deutschland konterviert werden, um die Franzosen in Stimmung zu erhalten, bei der Schaffung des seltsamen Gegensatzes mitgewirkt hat, muß dahingestellt bleiben.

Innerhalb bleibt es ein hartes Stück, daß die Regierung des Zaren den Zaren Lügen strafbar darf. Auffällig bleibt auch nach ein Punkt. Die Mittheilung des russischen Regierungsbotsen wurde in Deutschland anstandslos, ohne jeden Zusatz, vom offiziellen Wolff'schen Bureau verbreitet, es folgte ihr auch später keine Richtigstellung. Darnach müßte man annehmen, daß man an den amtlichen Stellen des deutschen Reiches über den Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Zar nicht unterrichtet war. Wie hätte man sonst im deutschen Reich umwiderprochen eine Darstellung können umlaufen lassen, die Handlungen des deutschen Kaisers in solchem Lichte wiedergibt?

#### Das „deutsche“ Wien.

Die Abneigung gegen Alles was deutsche Gesinnung zeigt, ist diesmal wieder bei recht unpassender Gelegenheit in Wien zum Ausdruck gekommen. Der internationale Charakter der Hauptstadt des vielnamigen Staates prägte sich in der Farbenprache der Flaggen aus, die anlässlich des 70. Geburtstages des Kaisers gehißt wurden. Niemand fand Auffälliges darin, daß die Slaven, die Magyaren, die hier ansässigen Engländer, Russen, Franzosen oder Nordamerikaner ihre National- oder Staatsfarben bei der Ausschmückung der Häuser verwendeten. International im höchsten Sinne des Wortes schien das Bild, das Wien in den Kaiserfesttagen bot und es wäre gar Niemandem eingefallen, dagegen Einsprüche zu erheben, dem Wiener wohl am Allerwenigsten. Die

Polizeibehörde hat aber dafür gesorgt, wie man den Leipz. N. Nachr. schreibt, daß auch bei diesem Anlasse die „Farbenfrage“, Begleiterscheinung oder Ursache bei allen nationalen Festen, nicht fehle. Sie suchte nicht lange, um einen Gegenstand für ein Verbot zu finden. Der Instinct leitete die in echt „österreichischer“ Schule aufgewachsenen Hüter der „öffentlichen Ordnung“. Die schwarz-roth-goldenen Farben, der Ausdruck deutscher Gesinnung, wurde verboten. Panlawistische Gesinnung durfte zum Ausdruck kommen beim Kaiserfest, dem Deutschen aber wurde es verweigert, durch Hissen einer schwarz-roth-goldenen Fahne neben einer schwarz-gelben zu bekennen, welchem Stamme er angehört. Durch reichsgerichtliche Entscheidung wurde erst vor Kurzem erklärt, daß es nicht angehe, in den schwarz-roth-goldenen Farben den Ausdruck einer hochverrätherischen oder auch einer unzulässigen Gesinnung zu erblicken, daß sie lediglich als Ausdruck nationaler deutscher Gesinnung zu gelten haben. Seitdem wird es nicht mehr, wie unter Radetzki und Thun, den Vereinen verweigert, sich der schwarz-roth-goldenen Farben als Vereinszeichen zu bedienen. Anlässlich des Kaiserfestes hat man aber in Wien die Fahnen verboten. Nur wenige blieben unbeanstandet. Die Anzeige irgend eines Tischescher oder „echten Wiener“ genügte, um die Polizei zu sofortigem Einschreiten zu veranlassen. Mit Vorstellungen begnügte man sich nicht, es wurde sehr schnell vorgegangen und in einem Falle die Fahne in Abwesenheit des Hausbesizers gewaltsam entfernt. Das ist aber nicht der einzige Beweis für die Abneigung, der in Wien Alles, was deutsch ist, begegnet. Wie bereits erwähnt, konnten am 18. August in Wien ansässige Engländer, Amerikaner u. s. w. unbehindert ihre Staatszugehörigkeit durch das Hissen ihrer Landesfarben bekunden, der Wiener empfand darin nur eine wohlthuende „Abwechslung“. Aber eine Farbensammlung in seinem Hause angebracht hätte, so konnte man darin vielleicht eine Demonstration, eine „Preußenfeuchelei“ erblicken. Um einen solchen Fall handelte es sich aber nicht. Die deutsche Nordsee-Fischer-Gesellschaft, welche in Wien eine Filiale besitzt, glaubte an der allgemeinen Kaiserbulldoggen-Feier nehmen zu sollen und hierbei dieselben Rechte wie Engländer oder Amerikaner zu besitzen. Am Nordbahnhof, wo sich die Niederlage befindet, wurde von der Gesellschaft die schwarz-weiß-rothe Fahne herausgeholt und mühe eingezogen werden, die Polizei verlangte es so. Nebenbei darf man diese Erscheinungen nicht auffassen, man darf auch über diese Fälle nicht mit den Worten hinweggehen, es handle sich um den Mißgriff einzelner Polizeibeamten. Nein, hierin liegt System, es ist das Ergebnis einer langjährigen Schulung, die Alles in Oesterreich, was mit dem Staate als solchem zusammenhängt, anwies, deutsche Gesinnung nicht zu dulden, die planmäßige Abneigung gegen alles Deutsche und damit auch gegen das Deutsche Reich großzog. Der Polizeibeamte in Wien glaubt eben gerade dann recht patriotisch und kalkülreich zu erscheinen, wenn er die schwarz-roth-goldenen und schwarz-weiß-rothen Fahnen herunterreißt, und der Wiener glaubt dann dasselbe, denn die Polizei muß doch Recht haben.

#### Die Verschwörung in Prätoria.

Der handgerichtliche Prozeß gegen den Leutnant in der Staatsartillerie Hans Nordua bringt, wie unser Londoner

Correspondent schreibt, allerdings einige interessante Einzelheiten zu Tage, im Großen und Ganzen gestehen aber selbst schon einige englische und südafrikanische Zeitungen zu, daß das ganze fürchterliche Komplott wirklich nichts mehr ist, als es von Lord Roberts in seiner ersten amtlichen Meldung bezeichnet wurde, nämlich ein plummes Unternehmen, das dem Feuertreuer eines begeisterten Anhängers der Burenfrage entsprungen zu sein scheint und niemals irgend welchen tatsächlichen Erfolg hätte haben können. Außerdem stellt sich heraus, daß der Agent der britischen Geheimpolizei, Detektiv Gano, den wüthigen Spizel mit großem Erfolge dargestellt und den Leutnant Nordua nicht nur auf jede denkbare Art und Weise in seinem tollkühnen Plane angefeuert, sondern ihm sogar Uniform und Passepartout eines englischen Spähers verschafft hat, damit Nordua durch die englischen Linien in das Hauptquartier des Generals Botha und wieder nach Pretoria zurück gelangen konnte. Nordua behauptete in seiner Verteidigung sogar, daß Gano in weitgehender Weise für das ganze Komplott verantwortlich und an der Urheberchaft beteiligt sei. Der Herr Geheimagent verwarf sich hiergegen natürlich mit stiller Entschlossenheit und erklärte, daß ihm einzig und allein das Verdienst zuzufle, das Komplott überhaupt entdeckt zu haben. Hoffentlich sind die Offiziere, welche das Kriegsgericht bilden, hinreichend unparteiisch und „gentlemanlike“, um ohne Weiteres herauszufinden, was auf die schönen Nebenbuhler des Gano zu geben ist. In der Presse und im Publikum wird schon eifrig die Frage erörtert, ob Hans Nordua zum Tode verurteilt werden wird, was durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, zumal die britischen Behörden an Hand der neuesten Robert'schen Proklamation vielleicht ein warnendes Exempel statuieren wollen. Nordua soll übrigens, wie die Zeugenvernehmung ergeben hat, ein sehr aufgeregter und theilweise sogar ein unzurechnungsfähiger Charakter sein, der außerdem unter dem Einfluß geistiger Getränke steht, was der Spizel Gano denn auch mit besonderer Vorliebe auszunutzen gewußt hat. Wenn die Engländer vernünftig sind, so sperren sie den jungen Mann bei Wasser und Brod ein, damit er bei klarem Verstande zu der Ueberzeugung kommt, daß ein einmal geleisteter „Vasalleneid“ auch den Feinden gegenüber nicht gebrochen werden darf, und daß thörichte Ueberreifer der Burenfrage nur empfindlich schaden kann. Der Buren-Abotat Derrange, der die Verteidigung Nordua's übernommen hat, wie in seiner glänzenden Rede auf die schwachen Punkte der Anklage hin und betonte vor Allem, daß es dem Angeklagten ja überhaupt nicht gelangen sei, irgend welche tatsächlichen Helfershelfer für seinen Verschwörungsplan zu gewinnen, daß er in dieser Hinsicht durchaus erfolglos geblieben sei, und daß müßig der Begriff „Komplott“ hinfällig würde, da das Geseh eine „Verschwörung“ nicht anerkenne, wenn daran nur eine einzelne Person betheilig ist. Herr Derrange legte besonderes Gewicht auf die Thatsache, daß der Polizeiarzt Gano bereits in seinem Amte von seinen Vorgesetzten gelübt gewesen sei und zwar als Bestrafung für ungehöriges dienstliches Verhalten, und daß er deshalb sich bemüht habe, durch besondere Schmeid das Vertrauen seiner Oberen wieder zu gewinnen. Nordua sei ein aufgeregter, thörichte Mensch, der erwiesenermaßen stets das Unmögliche sich vornehme und durch Umstände und Provokationen verführt worden sei. Das Urtheil steht noch aus.

### Flonka.

Roman von E. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

15) „Bei Gott, Flonka, Du hast Glück, der Zuran ist, der Zuran!“

Sie kam nicht weiter. Flonka stieß einen Schrei aus, einen wahren Angstschrei, sie riß an dem Knoten, er löste sich, der Sod fiel zu Boden, und das junge Mädchen stürzte fort, wie jemand, der dem Verderben entrinnen will.

„Aber Flonka!“ hörte sie Marthas erschrockene Stimme rufen. „Flonka!“ rief eine andere, ihr nur zu wohlbekannte.

XI.

Sie hielt nicht stille. Weiter, immer weiter stürzte sie wie ein vom Jäger verfolgtes Wild über das rüthlich braune Gras der Ebene und an den Weizenfeldern vorbei. Jetzt war sie an der Biegung, aber auch seine Schritte hörte sie, näher und immer näher kamen sie. Die Aufregung theilte sich so sehr, so ganz den Sinnen und dem Blute des Mädchens mit, daß aus der eingebildeten Furcht eine wirkliche geworden war. Es war nicht mehr das vorwurfsvolle Auge des Verlobten, das sie fürchtete, nicht sein strafendes Wort, dem sie in feiger Furcht entgegen wollte; es war ein Todesangst, gegen den sich ihr ganzes inneres Sein in namenlosem Aufsteigen auflehnte. So sehr hatte diese Vorstellung Leben angenommen, so sehr ihren Geist demüthigt, daß sie, um der eingebildeten Gefahr zu entgehen, sich jeder wirklichen in die Arme gestürzt hätte. Doch Derartiges lag nicht auf ihrem Wege und der Verfolger kam immer näher. Jetzt sah sie die Buschmühle an dem durch die große, anhaltende

Sie halb ausgetrockneten Bache... Flonka stürzt fast ohne Besinnung hinein und schlägt die morsche Thür hinter sich zu. Bald wird diese aufgerissen. Flonka eilt in die Stube, und da sie jetzt keinen Ausweg mehr hat, bricht sie sich in die tiefste Ecke, bedeckt das Antlitz mit beiden Händen und ruft mit einer Stimme, in der eine wahre Todesangst liegt:

„Zuran, Erbarmen, Erbarmen!“  
„Flonka!“ ... es war ein seltsamer Ausruf, der sich Zurans Brust entriß.

Das Mädchen ließ die Hände vom Gesichte sinken, das von der ausgestandenen Furcht fast krampfhaft zusammengezogen war. Zurans Gesicht war trotz des hastigen Laufes todtbleich, nur der Schweiß, der es bedeckte, zeugte von der gehabten Anstrengung. Er lehnte sich an die Thür, Flonka gegenüber, kreuzte die Arme über die schmerzende Brust und fragte mit einer Stimme, welche die Aufregung fast unkenntlich machte: „Warum bist denn so vor mir gelaufen? Hast denn geglaubt, ich komm Dich zu morden?“

Das Mädchen sah nicht auf; es zitterte, und der unnatürliche innere Sturm machte sich in einem Strom heißer Thränen Luft.

„Dein böses Gewissen hatte Dich vor mir hergejagt“, sprach Zuran weiter. Er war so dicht an sie herangetreten, daß sein Athem fast ihre Wangen streifte. „Marie Ritely hat mir gesagt, Du hättest vor ihr geleugnet, daß Du mit mir verprochen bist, hättest so beleidigt darüber gelacht, als wäre der größte Schimpf, die größte Schande für Dich. Ich hab' Marie mit aufgesucht. Ich hab' Dich vom Fenster aus gesehen und bin Dir nachgegangen. Da hat sie mich am Brunnen festgehalten und mir Deine Worte heißwarm aufgetischt. Ich glaub's nit... ich glaub's nit, trotzdem sie mir bei allen Heiligen geschworen. Ich glaub's nit, so lang ich nit von Dir selbst höre.“

Doch Flonka gab keine Antwort — sie hielt ihr Gesicht wieder mit den Händen bedeckt und weinte, als ob es ihr Tod sein sollte.

„Heul' nit, sondern red!“ rief Zuran außer sich und riß ihre mit einer wilden Gebärde die Hände vom Gesicht. „Deine Thränen machen mich jetzt nicht weich, sie versteinern mein Herz. Red im Namen Gottes, im Namen Deines Vaters, im Namen Deiner todtten Mutter, hast Du das zu Marie gesagt und denkst Du so?“

Bei diesen furchtbaren Worten änderte sich plötzlich das kindische Benehmen des Mädchens. Das Bewußtsein überkam sie, daß sie am Wendepunkt ihres Lebens stehe, daß dieser Augenblick nie mehr im Leben wiederkehren werde. Sie stand auf, wuschelte sich die Thränen vom Gesichte und sagte mit kurzen Entschlüssen: „Da es Dir Marie gesagt hat, so soll es auch dabei bleiben. Wissen mußt Du es doch einmal, die Marie hat Dich mit keinem Worte belogen, es ist Alles, Alles wahr!“

Dobwohl Zurans Seele eine Art dumpfer Ahnung umfängen hielt, daß es so kommen würde, und er es nur mit verzweifelter Gewalt unterdrückt hatte, so gingen ihm doch diese Worte wie ein Dolch mitten durchs Herz, daß er einige Augenblicke ganz erstarrt und betäubt da stand, jeder Lebensfähigkeit beraubt.

Flonka hatte ihn nicht angesehen, während sie die Worte gesprochen, so hatte sie auch die furchtbare Wirkung derselben nicht bemerkt, sie saß hastig und in abgedrohenen Sätzen fort: „Es kann nit mehr sein, wies früher war... verzeih... aber es kann nit! Und da hast Deinen Ring wieder, ich hab' ihn schon viele Tage nit auf dem Finger gehabt... ich kann nit... er brennt mich wie Feuer!“

„Er brennt Dich wie Feuer, mein Ring?“ wiederholte Zuran, wie einer, der noch nicht völlig zu sich gekommen ist.

veröffentlicht auch im Militärwochensblatt eine Dankagung: Gelegentlich meiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in Ostasien sind mir ungezählte Aeußerungen des Interesses, meistens in Form von Glückwünschen, brieflich und telegraphisch, in Prosa und in gebundener Rede zugegangen.

Legationsrath Dr. Bumiller macht die Reise nach China nicht mit. Der Feldmarschall Graf Waldersee hatte ihm allerdings den Vorschlag gemacht, sich dem Oberkommando anzuschließen, aber die beglücklichen Verhandlungen haben, so schreibt die Deutsche Tageszeitung, nicht zum Ziele geführt.

Die tausend Taels des deutschen Kaisers.

Durch die Blätter geht eine Berechnung, wie viel mal tausend Taels Kaiser Wilhelm jetzt zu bezahlen habe, nachdem ein Teil der verbündeten Truppen die Fremden in Peking entseht hat. Wer hätte gedacht, heißt es, daß diese Belohnung je zur Auszahlung kommen würde! Nun ist die Befreiung zur Thatfache geworden; da sich 800 Europäer in Peking befanden, 1 Tael = 6 M 41 N gilt, so ergibt sich ein Betrag von ca. 5 000 000 M. Nun fragt es sich noch, wie diese Summe zur Auszahlung kommen soll. Wahrscheinlich werden doch alle an dem Zuge beteiligten Soldaten als Befreier zu gelten haben. Seht man nun 25 000 Mann an, die direkt durch den Einzug in Peking oder indirekt durch Sicherung des Weges mittelst Clappen an der Errettung der Europäer beteiligt waren, so können auf jeden Soldaten ca. 200 M. Eine andere Lösung dieser Aufgabe der Vertheilung des kaiserlichen Geschenkes wäre wohl nicht zu finden. Diese Rechenarbeit, so demerkt dazu die N. Wz., kommen etwas zu spät. Zunächst hat ein Tael zur Zeit nicht den hier angegebenen Werth, sondern höchstens den von N. 275, die Summe würde sich also auf die Hälfte verringern. Dann aber befanden sich in Peking nur 500 Europäer oder aber 1000, wenn man die Bedeckungsmannschaften mit in das Aufgebot des Kaisers hineinzieht. Dieses Aufgebot selbst war vom 8. Juli datirt. Damals telegraphirte der Kaiser an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschou, den Gouverneur von Schantung und die Vizekönige von Nanking und Wuchang, er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben werde, die Auslieferung herbeizuführen, tausend Taels auszuzahlen. Auch übernehme der Kaiser alle Kosten, welche jedwede Vermittelung seiner Forderung nach Peking verursachte. Der Kaiser ergriff damals vor anderthalb Monat dieses Mittel eben deshalb, weil damals an eine Befreiung durch fremde Truppen nicht zu denken war; dem Sinne nach erging sein Versprechen an Chinesen im Gegensatz zu den fremden Truppen. Es kam dem Kaiser auf eine sofortige Befreiung an, zu der die fremden Truppen damals sich unfähig erwiesen, und deshalb richtete er einen Appell an die Chinesen, hauptsächlich die chinesischen Beamten, deren Erwerbslust in der That einige Aussicht auf Erfüllung des kaiserlichen Wunsches gewährte.

Aus Stadt und Land.

Höchste Auszeichnung. Siedmayer's Pianofortefabrik in Stuttgart, die größte Fabrik dieses Namens in Württemberg vertreten durch die Hofmusikalienhandlung von R. Ferd. Oetel, erhielt in Paris die höchste Auszeichnung nämlich den „grand prix“. Württembergischer Landesverein vom Rother Kreuz. Auf Veranlassung des kaiserlichen Kommissars und Militär-Juzepellers der freiwilligen Krankenpflege ist in Bremen, Weserbahnhof, eine Haupt-Sammelstelle für Liebesgaben und für die freiwillige Krankenpflege zum Besten des obersächsischen Expeditionskorps errichtet worden. Durch die Organisationen des Rother Kreuzes sollen weitere Sammelstellen, welche die eingelieferten Gaben der Haupt-Sammelstelle Bremen zuführen, errichtet werden. Der Württembergische Landesverein vom Rother Kreuz hat eine Sammelstelle für das Großherzogthum Baden, vorerst in seinen Räumen, Gartenstraße 47 Karlsruhe, eingerichtet und er sucht alle, welche Gaben zu genannten Zwecke zu spenden geneigt sind, dieselben an die genannte Sammelstelle einzuliefern; Gaben können auch unmittelbar an die Haupt-Sammelstelle in Bremen, Weserbahnhof, abgesandt werden. Der Frachtbrief muß den Inhalt der

„Wie glühend Feuer, drum nimm ihn, nimm ihn!“ Sie zog ihn aus der Tasche und legte ihn auf das Fenster. „Es wird uns ja nur ohnehin Unglück gebracht haben,“ fuhr sie fort, „Dein Vater würd' es mir zugegeben haben und —“ „Nicht mit meinem Vater ein,“ fuhr er jetzt plötzlich wie von einer Schlange gestochen auf. Jede Muskel seines Gesichtes bebte jetzt von Zorn und Entsehung. „Nicht mit meinem Vater ein und nicht mit Deiner böse Gedanken dahinter, hast bis jetzt nicht gewußt, daß es so ist, hast es vor sechs Wochen nicht gewußt, als Du den Ring nahmst? Hast Dich nicht darüber gefreut, daß es groß so ist? Seit wann läßt denn und stößt die schwarze Sünde hinter das weiße Tuch, damit sie Niemand erkennt? Du meinst wohl, ich weiß nit, woher auf einmal dieser Wind weht? Der Köhne Herr hat Dir dies Gift eingegeben, der glatte, verrätherische Schurke mit dem feinen Gesicht und lägerischen Herzen. Ich löst ihn aber, er soll den kommenden Tag mit erleben!“ Schrie Juran außer sich und mit einem Gesicht, das fürchterlich anzusehen war. Er hügte zur Thür. Das Mädchen eilte ihm nach und klammerte sich an seinen Arm. Er schleuderte sie aber von sich und so heftig, daß sie mit der Stirn gegen die Thürschwelle stieß und dann blutend zur Erde fiel. Juran war schon im Vorhaus draußen, diese That brachte ihn zu sich, in die Grenzen seiner ursprünglichen Natur zurück. Er, der sich seit an die Seite des Schwächeren gestellt, unwillkürlich, von einem inneren Drange getrieben, als wollte er unbewußt die Ueberrückten der Kraft, die ihm geworden, auf die Bedürftigen übertragen, er hatte die Hand auf eine solche Weise und gegen sein Mädchen erhoben. Diese Neue überkam ihn, ein unendlicher Schmerz, die Augen des starken Burtschen wurden feucht. Er ging zu ihr hin, hob sie auf und wuschte ihr mit dem Taschentuche das Blut vom Gesichte.

(Fortsetzung folgt.)

Sendung, den Bestimmungsort, die empfangende sowie die abgehende Stelle genau angeben, ferner muß jedes Gepäckstück mit derselben Aufschrift wie das Frachtbrief versehen sein und zwar mindestens auf zwei Seiten, auch sind die Sendungen mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu versehen. Um die den Truppen zugedachten freiwilligen Gaben möglichst im Sinne der Geber und zum Nutzen der Empfänger zu verwenden zu können, ist es erforderlich, bei ihrer Aufnahme und Beförderung den jeweiligen Hauptbedürfnissen der Truppen Rechnung zu tragen. Für die ersten, noch im August zu expedirenden Sendungen sind von diesem Bedarf nachstehende Gegenstände besonders erwünscht: I. Kleidungsstücke für den Winter: Filzhüte, Filzhelme, Lederjassen, Lederschuhen, Ledermäntel, Pelzhüte, Socken, wollene, Unterleiber, wollene, Unterleibstücher, wollene und gewirkte, Knochentrost zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenwolle. II. Verpflegungsmittel und Genussmittel: Fleisch- und Gemüselieferanten, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Kolonialwaaren, Kaffee, Kakao, Malzextrakt, pasteurisirtes Bier, Weine, Jäger, Cigaretten, Liköre, Tabak. III. Materialien für Lazarethe: a. Verbanden und Jette, b. Wäsche und Kleidungsstücke. (Bettschüssel, wollene Decken, Halbtücher, Handtücher, Hemden, Krankentücher, Leibbinden, Matrasen, Bismutstein, Soden, Strohsäcke, Taschentücher, Unterböden, Unterfäden; Knochentrost zur Anfertigung dieser Sachen.) c. Wirtschaftsgegenstände: Beistellen, zusammenlegbar, Bettvorleger, Eßbesteck, Eßgeschirr, Geräthe zur Befestigung, Heizung, Reinigung, Aushängeschild, Küchengeräthe, Krankenträgerwagen und -tragen, Spiele, Stühle, Tische, Waschgeräthe, Werkzeuge aller Art. d. Sanitätsmaterial: Pharmazeutische und diätetische Präparate, ärztliche Instrumente, Verbandmittel. Bei allen beschriebenen Materialanwendungen empfiehlt es sich, falls der Geber nicht selbst als Fabrikant oder Kaufmann sachverständiges Urtheil hat, vor der Absendung die Haupt-Sammelstelle Bremen am Rath zu befragen und etwaige für die Beschaffung von Materialien bestimmte Geldbeträge ihr zum Ankauf des Erforderlichen zu überweisen. Die Liste der Geber wird zum Zeit zu Zeit veröffentlicht. Welche Gaben später etwa am meisten erwünscht sind, wird nach Maßgabe des Bestandes und Bedarfs bekannt gegeben werden.

Abhaltung. Die Groß. Staatsanwaltschaft, gez. Großfänger, erklärt nachstehende Abhaltung: Logisthener Karl Kies von Badenburg veräußerte hier eine Uhr, die vermuthlich von ihm gestohlen ist. Beschreibung: Silberne Golduhr mit Goldband, weißbraunes Zifferblatt, römische Zahlen, Stahlgeiger, Schwundfeder fehlt, Rückendeel verziert und mit Wappen versehen, Fabrikationsnummer 8822; Schlüssel aus Holz. Ich erlaube um sachdienliche Mittheilungen.

Ein Zukunftsbild bietet die schwarze Tafel des Standesamts zu Freiburg i. B. durch ein Auktionsgebot. Ein Dr. phil. betrachtet einen anderen Dr. phil. Es wird der Universitätsprofessor Dr. phil. Rathfleisch in Hofstadt aufgegeben mit Dr. phil. Julia Genas in Leipzig.

Der Vorstand des Württembergischen Frauenvereins vertheilt seinen 40. Jahresbericht. Das Jahr 1899 war für den Verein ein Jubiläumsjahr. Am 10. Juni konnte er die Feier des 25jährigen Bestehens der Luiseenschule und bei Gelegenheit der Bundesversammlung, des 40jährigen Bestehens des Vereins selbst begehen. Auch ist das Jahr durch den vom 6.—8. Juni in Heidelberg abgehaltenen Verbandstag der „Deutschen Frauen-Vereine“ und „Frauenvereine vom Rother Kreuz“ ausgezeichnet. Auch im vergangenen Geschäftsjahre durfte sich der „Württembergische Frauenverein“ der allerböchsten Eulde und werthvollsten Unterstützung des Großherzoglichen Hauses, voran seiner erhabenen Protectorsin und Begründerin, erfreuen. Die Landesversammlung fand in Karlsruhe am 30. Oktober statt. Unter dieser allgemeinen Versammlung wurde am 25. April eine jährlich beschlossene Sonderversammlung zur Erhaltung der Armen-Unterstützung abgehalten, die auch durch die Anwesenheit der Frau Großherzogin und der Frau Erbprinzessin Hilda beehrt wurde. Die auf Einführung der Haushaltungswissenschaft und der Handwerkerlehre gerichteten Bestrebungen wurden wesentlich gefördert. Die Volksbibliothek wuchs auf 7650 Bände an. Das Vermögen des Vereins vermehrte sich, nicht zum wenigsten Dank namhafter Legate und Spenden, um 32175 M. Württembergischer „Württembergischer Frauenverein“ auch weiterhin sein segensreiches Wirken von gleichem Erfolge gezeichnet haben.

Die Groß. Garten- und Obstschule für Frauen und Mädchen zu Schweningen. Wir weisen hiermit nochmals darauf hin, daß Anfang November d. J. als neue Schöpfung ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin die Garten- und Obstschule für Frauen und Mädchen zu Schweningen ihr 1. Schuljahr beginnen wird. Zweck dieser Anstalt ist, Töchtern, welche im Familienverbande leben, durch eine entsprechende Ausbildung die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Eltern oder Fürsorge in der landlichen Thätigkeit mit Erfolg zu unterstützen, sowie angehende Hausfrauen in die Lage zu versetzen, mit gediegenen Kenntnissen auf dem Gebiete der Specialkultur und des Obstbaues ins praktische Leben zu treten. Um dieses Ziel zu erreichen, will die Anstalt dem schulpflichtigen Alter erwachsenen Mädchen und jüngeren Frauen Unterweisung in der Obst-, Gemüse- und Blumenzucht gewähren und sie dadurch befähigen, Hausgärten und sonstige gartenmäßige bebauten Grundstücke zweckmäßig zu bewirtschaften; daneben aber wird auch auf eine gründliche Einwirkung und charakterliche Ausbildung der Jünglinge Bedacht genommen. Herberbie sollen an der neuen Anstalt Lehrerinnen für landliche Fortbildungsschulen ausgebildet werden. Wenn auch hienach die Groß. Garten- und Obstschule wesentlich andere Zwecke als die bestehenden Haushaltungsschulen verfolgt, und daher in keiner Weise denselben irgend welche Konkurrenz bereitet, so werden doch an ihr die aus einer gemeinsamen Haushaltung sich ergebenden Hausarbeiten, soweit die Zeit nicht durch den Gartenbauunterricht in Anspruch genommen ist, durch Ertheilung von Haushaltungswissenschaft ebenfalls zum Behrnen gemacht. Die Unterweisung in dem einjährigen Erbgang ist eine praktische und theoretische. Die Schülerinnen erhalten Kost und Wohnung an der Anstalt

Buntes Feuilleton.

— Miß Scheit. Man schreibt uns aus Paris: Das Renaissance-Theater hat in diesen glühend heißen Augusttagen die „Wintersaison“ mit einer neuen Operette eröffnet, die jedoch kaum so lebensfähig sein dürfte wie ihre Vorgängerin, die unermessliche „Miß Helpett“, welche im Renaissance-Theater das Jubiläum ihrer tausendsten Aufführung feiern konnte. Die neue Operette heißt „Mariage princier“; Verfasser des Textes ist Herr Paul Ferrer, die Musik hat Herr Ernest Gillet auf dem Bewissen. Das Stück spielt in einem deutschen Quodszürstenthume des 18. Jahrhunderts und schildert die sehr merkwürdigen Abenteuer, die am Hofe Otto's XII. an der Tagesordnung sind. Otto's zweite Gemahlin, Estrella, nimmt es mit der Jugend nicht sehr genau; sie kann es sich aber trotzdem nicht gefallen lassen, daß der Gesandte eines Nachbarstaates, in welchem Ladislaus XVIII. regiert, sich bei einem Hofballe in allzu auffälliger Weise an ihrer Taille zu schaffern macht, und versetzt ihm coram publico eine schallende Ohrfeige. Resultat: Krieg zwischen Otto und Ladislaus und Belagerung von Otto's Hauptstadt Wadobin durch die Truppen des tapferen Ladislaus. Die Sache nimmt aber, dank der Diplomatie der energischen Fürstin Estrella, ein friedliches Ende. Ladislaus hat einen Sohn, Conrad, und Otto hat aus seiner ersten Ehe eine Tochter, Beatrix, die aus irgend einem unbekanntem Grunde unter dem Namen Carlotta im Kloster erzogen wird. Nach vielen, meist sehr gewagten, Irrungen und Wirrungen „irren sich“ die lieben Fürstentinder, während die Fürstin Estrella sich in Mederich, den neuen Gesandten, den Ladislaus an den Hof Otto's schickt, verliebt und nicht dagegen hat, daß er ihre Taille hin und wieder etwas fester umspannt, als es sonst wohl an Fürstenthöfen üblich ist. Die Musik, die Ernest Gillet zu dieser allerliebsten Hofgeschichte geschrieben hat,

und zahlen dafür ein Honorar von 250 M. jährlich, wenn sie in Ländern sind, während andernfalls das Schulgeld 350 M. beträgt. Ueber alle Einzelheiten geben die Statuten, der Verplan und die Beschlüsse der Kommission, die vom Vorstand der Schule, dem die Beschlüsse der Schwestern zu beschließen sind. An die Beschlüsse der Statuten und Beschlüsse der Kommission sind auch die Statuten von Schülerinnen und etwaige Anfragen zu richten.

Was heißt „Pferdekraft“? Schon Wandler, der die Maschinen von 10 oder 100 Pferdekraften sprechen hört, mag sie verwundert gefragt haben, warum man wohl eine so unheimliche Größe, wie es die Kraft eines Pferdes ist, zur Messung mechanischer Arbeit verwende. Die erste Anwendung dieser Bezeichnung kam von James Watt, dem Erfinder der Dampfmaschinen. Eine seiner ersten Maschinen war in einer englischen Brauerei zur Aufbereitung gelangt, wo sie an Stelle von Pferden, die bisher dazu verwendet worden waren, ein Pumpwerk antreiben sollte. Um zu bestimmen, welchen Gewinn er aus der Neuerung ziehen könnte, ließ der Herr Fabrikant ein kräftiges Pferd acht Stunden hindurch unter beständigem Antrieben mit der Pumpe an dem Wasserbehälter arbeiten. Die so erzielte Tagesleistung war eine hohe, etwa zwei Millionen Kilogramm Wasser, was einer Förderung von 75 Kilogramm zu einem Meter Höhe pro Sekunde gleichkommt. — Watt definiert die Pferdekraft bei, odoboh die dadurch aufgedrückte Leistungsfähigkeit eines Pferdes bei der Durchschneidung eines Drahtes. In Wirklichkeit ist, wie durch genaue Versuche mit 250 Pferden festgestellt wurde, die Leistungsfähigkeit im Durchschnitt auf 30 Kilogramm-Meter in der Sekunde zu bemessen, also weniger als die Hälfte des angenommenen und noch heute allgemein gebräuchlichen Maßes.

Stadtmarkt. Kommen Donnerstag, 23. ds., sonderlich die Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments. Herr Kapellmeister Böhmert gibt das große Schichten-Portouci: „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870-71 von Saco“ mit der vollständigen Kapelle unter Mitwirkung eines Tambour- und Sackpfeislers. Im Anschluß daran wird der Part bengalisch bestrahlt.

Apollotheater. Die gestern stattgehabte Wiederholung von „Amenreich und Edelweiß“ durch die Zergernseer hatte wieder ein sehr zahlreiches Publikum angezogen. Die einzelnen Rollen waren ganz vorzüglich besetzt und fanden eine treffliche Darstellung, wie auch das Zusammenspiel der Gesellschaft nichts zu wünschen übrig ließ. Reicher Beifall wurde den Darstellern für ihre Leistungen zu Theil. — Heute und morgen gelangt das Volksstück „Die schöne Wäuerin von Zergernsee“ von Hans Wittich zur Aufführung. Wir können den Besuch der Vorstellungen der Zergernseer im Apollotheater nur auf das Wärmste empfehlen. Der beste Beweis hierfür ist der gute Besuch der bis jetzt stattgehabten Vorstellungen.

Sachbeschädigung. Am 20. April schritt der verheiratete Logisthener Franz Bollmer aus Waduan im hiesigen Part bei Friedhof in die Rinde eines Kastanienbaumes ein Herz ein. Das Sachfengericht verurtheilt gegen den „Hofschänker“ wegen einer schwereren Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 10 M. event. 2 Tagen Gefängnis.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag, 23. Aug. Ein großer Anstich gewitterter Luftmassen hat eine weitestgehende zusammenhängende Divergenz über Großbritannien, der Nordsee, bis ganz Frankreich und dem deutschen Reich links der Oder heranzuziehen, so daß der Hochdruck im Osten Europas unter erheblicher Abschwächung bis nach Südrußland verdrängt wird. Doch bekanntlich sich auch über der mittleren Ostsee ein Hochdruck, weshalb es während Mitternachts noch nicht zu erwarten ist. Bei dem herrschend östlichen Winden ist aber für Donnerstag und Freitag vorwiegend gewitterhaft bedecktes und zu vereinzelten Stürmen geneigtes Wetter neben zeitweiliger Aufhellung in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Waldorf. 21. Aug. Gestern ging hier ein heftiges Gewitter nieder, verbunden mit starkem Hagelschlag. Letzterer richtete in den Parksseiden und Hopfenmatten großen Schaden an.

A. Kobenburg. 22. Aug. Gestern machte der in den sechzig Jahren stehende Logisthener Adam Ritschauer seinem Leben ein Verhängnis ein Ende. Motiv unbekannt.

B.N. Schweningen. 21. Aug. Gestern ging hier ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit heftigen Regenschauern und Sturm, welches richtete auf den Feldern großen Schaden an. Die Stadt fand darunter unter Wasser, daß verschiedene Straßen hundentlang unpassierbar waren.

Schweningen. 21. Aug. Nach Beschluß des Verwaltungsraths der hiesigen Sparkasse in Schweningen sollen sämtliche Einlagen mit 4% verzinst werden, worüber dem Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung Vorlage zugehen wird. Diese Zinsrückzahlung ist gerechtfertigt durch das anhaltende Steigen des Zinsfußes.

Waldorf. 21. Aug. Die Bibliothek des J. Geh. Rath Robert Sunten, des Vorfors der modernen Chemie und Ehrenbürger unserer Stadt, ist von der Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig erworben worden. Die Sammlung, die von ungemeiner Reichhaltigkeit ist und fast alle bedeutenden einschlägigen Werke umfaßt, kommt hoffentlich nicht ins Ausland.

Handschuhheim. 20. Aug. Der gestern Abend nach 9 Uhr von Heidelberg abgegangene Personenzug ließ infolge falscher Weichenstellung im hiesigen Bahnhof auf einen Güterwagen, wodurch eine theilweise Entgleisung und größerer Schaden verursacht wurde. Mit Ausnahme eines schon älteren Herrn, welcher sich während der Fahrt auf der Plattform aufhielt und beim Zusammenstoß in eine weniger angenehme Lage versetzt wurde, sind Mitreisende nicht verletzt worden.

Einheim. 20. Aug. In der gestern in Weiler abgehaltenen Versammlung des dortigen Consumvereins wurde u. a. auch über

ist eine aus 20 Nummern bestehende Sammlung von Reminiscenzen. — Der Komponist Gaston Salvayre hat für die Oper ein großes Werk in vier Akten und sieben Bildern geschrieben; es heißt „Salah-ed-Din“ und spielt zur Zeit des zweiten Kreuzzuges in Jerusalem. Salvayre, der vor mehreren Jahren mit Leo Delibes und dem Grafen von Camondo eine Orientreise machte, gibt in seinem Werke die Eindrücke wieder, die er zur Zeit der Romagen in den Moscheen gesammelt hat. Den dritten Akt beschränkt ein Ballet mit tanzenden und spielenden Derwischen, Paris u. s. w.

Gedächtniß eines Papageis. Ein alter Newcastler erzählt die folgende Papageiengeschichte und bürzt feierlich für deren Wahrheit. Vor einigen Jahren spazirte eines schönen Sommermorgens ein hochhaariger, ehrenwürdig aussehender Mann in einer kleinen Gasse Newcastle umher und kam an einem Fenster vorbei, auf dessen Brüstung ein Käfig stand, worin sich ein Papagei befand. Der Spaziergänger blieb stehen und begutete den Vogel. Der Papagei glogte ihn an und begann zu kreischen: „Kohlen! Kohlen! Kohlen!“ Die Besitzerin des Vogels steckte den Kopf zum Fenster heraus und war sehr erstaunt, den Papagei „Kohlen!“ rufen zu hören. Ihrem Wissen nach hatte der Vogel noch niemals dieses Wort gesprochen und war überhaupt sehr schmerzlich im Sprechenlernen. Nachbarn kamen hinzu und wunderten sich über des Federwieses neueste Sprachkunst. Keiner wagte das Phänomen zu erklären. Da trat der ehrwürdige Spaziergänger heran und sagte: „Verehrte Anwesende! Ich bin in dieser Stadt vor 76 Jahren geboren worden und war als 13jähriger Knabe im Dienste eines hausstrebenden Kohlenhändlers. Der Herr leitete ich auf seinen Ruuhfabriken. In diesem Hause, ich erinnere mich besser ganz genau, hielten wir dreimal wöchentlich an und damals unterhielt ich mich mit diesem Papagei und lernte ihn „Kohlen!“ zu rufen. Als ich gestern, nach 61jähriger Abwesen-

den gemeinschaftlichen Abzug der Eier verhandeln und beschließen, einen solchen gemeinsamen Verkauf direkt an die Konsumenten nach Heidelberg, Mannheim und anderen Orten einzuführen.

BN. Karlsruhe, 21. Aug. Die als Nachschub für das ostasiatische Expeditionskorps beim 14. Armeekorps aufgestellte freiwillige Kompagnie ist im Laufe des gestrigen Tages hier zusammengetreten.

\* Karlsruhe, 21. Aug. Sonntag Nachmittag wurde eine 47 Jahre alte Frau in der Karlsrufer Straße auf ihre Hüfte im Kloort an dem Kleiderbrenner gefunden. Nachdem durch die herbeigekommenen Hausbewohner ihre brennenden Kleider gelöscht waren, ordnete ein sofort gerufener Arzt die Ueberführung der Frau in das Diakonissenhaus an, woselbst sie gestern früh 1/4 Uhr gestorben ist.

\* Baden-Baden, 21. Aug. Mit Bezug auf frühere Meldungen sei mitgeteilt, daß der für Mittwoch, 22. August, angelegte Blumen-Corso hier selbst, eingetretener Hindernisse wegen, nicht statt findet.

\* Gwattingen, 20. Aug. Vorgefieri Mittag entlud sich hier ein Gewitter, bei welchem dem Knecht Martin Stamm, welcher auf dem Felde beschäftigt war, erschlagen wurde.

\* Kappel, 20. Aug. Gestern kurz vor Mittag ging ein schweres Gewitter über unseren Ort nieder. Der Blitz schlug in das Haus des Hofmeier, das in kurzer Zeit bis auf den Grund eingestürzt wurde.

\* Freiburg, 21. Aug. Ein graufiges Bild der Verödung bot sich gestern Nachmittag den Anwohnern des Stühlinger Platzes. Montag früh traf der Circus Blumenfeld hier ein. Der Anstau der Pferdegestelle ging rasch vor sich und gegen 1 Uhr Mittags war man auch nahezu mit der Aufrichtung des Hauptzirkels fertig.

BN. Stettin, 21. Aug. Der von Hofweier bei Offenburg gebürtige Streckenarbeiter Schill wurde gestern Mittag bei Stuppenheim vom Schweißbad erfaßt und erlitt einen schweren Oberarm- und Schenkelbruch.

heil, ein reicher Mann, von Australien heimkehrte, konnte ich nicht erwarten, den Papagei im selben Hause wieder zu finden und viel weniger noch von ihm, nach so vielen Jahren und so völliger Veränderung in meinem Aussehen, wiedererkannt zu werden.

— Der Geschäftstourist als Statist. Die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ läßt den 85jährigen holländischen Schaupielers Jubbels folgenden Scherz erzählen: „Es war in Zwolle, ein paar Jahre her, so um 1850 herum, da wollten wir „De schilpreek der Perouse“ spielen.

— Die Frau des Hubaners Andreas Oberfeld wurde vom Blitz erschlagen, als sie in der Kammer etwas holen wollte. Eine zweite Person in der Kammer erlitt keinen Schaden.

\* Pfalz, Hesse und Umgebung. Ludwigsbafen, 21. Aug. Unter dem Verdacht des Kindsmords ist die ledige Dienstmagd und Küchenschneiderin Barbara Walther, 21 Jahre alt, gestern Mittag verhaftet worden.

\* Speier, 21. Aug. Ein zweiter Sarg wurde aufgedeckt, der nichts von Belang enthält. Ferner wurde unter demselben ein dritter Sarg gefunden, der noch nicht geöffnet wurde.

\* Mainz, 21. Aug. In der Nähe des Gauthores wurde heute Nachmittag ein etwa 40jähriger fremder Mann erschossen aufgefunden. Bei der Leiche fanden sich drei Postkarten, die nach Kreuznach gerichtet sind, und auf welchen der dortige Bewohner Lemoll jagte.

\* Mainz, 21. Aug. Anlässlich des Kaiserbesuches in Mainz hatte sich die Polizei die bei den dortigen Bahnarbeiten beschäftigten holländischen Arbeiter genau angesehen und mehrere derselben, welche als Anarchisten bekannt waren, aus „allgemeinen politischen Gründen“ aus dem Staatsgebiet ausgewiesen.

\* Mainz, 20. Aug. In einer Wirthschaft des benachbarten Ortes W. prangt folgendes bedeutungsvolles Plakat an der Wand: „Bei ausbrechenden Streikszeiten bittet man Olfener und Stühlinger unterthür zu lassen, denn — hinterm Ofen stehen die Knüttel!“

\* Vödersheim, 19. Aug. Ein tragischer Unglücksfall, der den Tod eines im besten Mannesalter stehenden Menschen bedingte, ereignete sich gestern Nachmittag auf der Landstraße Vödersheim Wallertheim.

Sport.

\* Fußball. Das Bürgermeisterrat bringt zur Kenntniß, daß das Fußballspiel auf dem Erzbergerplatz wieder gestattet ist.

„Vorhang hoch! Nun kam der Inspeizient mit treibendem Kopf angefaßt. „Kunnt mit dem Vorhang!“ schrie er, „wir sind verloren, der Gouverneur, seine Frau, der Kommandant... ach, ach!“

— Ein großes Kaufhaus. Es gibt Leute, die ungläubig den Kopf schütteln, wenn man zufällig davon spricht, daß ein großes christliches Kaufhaus in Berlin in der Saison 1890 bis 100 000 A einnimmt.

Mannschaft waren: 1. G. Heide 61 Rilo, C. Heide 73 Rilo, D. Wille 89 Rilo, D. Fiedler 67 Rilo und F. Krömerath (Steuer) 52 Rilo. Die Mannschaft wird im Vorrennen gegen den Besa Rowing Club, die Mannschaft von Barcelona und Club Nautique de Gand wahren und schon hier auf die schärfsten Segner treffen.

Pferderennen in Baden.

I. Rennen: Oberstein-Rennen. Preis 4000 M. Dem 1. Pferde 3000 M., dem 2. Pferde 700 M., dem 3. Pferde 300 M. Es liefen 6 Pferde. 1. Herr N. Böhm's „Dora“, 2. Herr O. v. Scaenien's „Futtpore“, 3. Herr W. v. Ziehl-Winkler's „Zawhorn“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Prinz Max von Sachsen hat die Berufung als Professor für kanonisches Recht und Liturgie an der Universität Freiburg in der Schweiz angenommen.

Frau Döhl hat sich mit Herrn v. Rafovsky, k. u. k. Kammerer und Grundbesitzer, einem Bruder des ungarischen Abgeordneten, verlobt.

Angelo Neumann wird diesen Herbst, wie die Times meldet, im Drury Lane-Theater zu London eine Reihe von Opernvorstellungen veranstalten. Es soll eine Art Vorsaison für die später beginnende Saison im Covent Garden-Theater sein.

Neue Opern. Der Komponist Eugen von Wolborth hat mit Axel Delmar eine tragische Oper in drei Akten „Der Scheit“ vollendet. Das Sujet ist modern und spielt sich in Algier ab.

Der Doyen der Sänger, der Tenor Edmund Edmunds, ist im Alter von 91 Jahren in Edinburgh gestorben. Er begleitete Paganini auf seiner großen Tourne durch England und sang im Jahre 1830 zum ersten Mal die irische Lieder von Thomas Moore.

Was die Werke Richard Wagners bishet der Rasse des Nüchternen Hoftheaters getragen haben, geht aus folgender Statistik hervor: Bis heute wurden — da man aus Gefälligkeit „Parfist“ Richard Wagner für die Festspiele in Bayreuth überließ — elf Werke

großen elektrischen Lampen beleuchtet. Die Rüche besitzt neun Kessel von 800, 450, 300 Liter Inhalt. Die Döfen können auf einmal 600 Bestecks oder Koteletts braten, besondere Vorrichtungen machen es möglich, 80 Centner Kartoffeln auf einmal zu kochen. Gleichzeitig speisen immer 2500 Personen, also die Hälfte des Personals.

— Des Sultans Lektüre. Im Pildy-Rios, dem Palais des Sultans, gibt es neben den zahllosen Kammern des großherrlichen Hofstaates auch ein Uebersetzungsbureau. Eine Schaar von Beamten, die alle orientalischen und europäischen Sprachen reden und schreiben, arbeiten dort ununterbrochen.

des Reiches im Münchener Hoftheater aufgeführt. Diese brachte der Hoftheaterkasse eine Brutto-Einnahme von 6170 000 M. Die größten Einnahmen erzielten die „Lanzknecht“-Aufstellungen, nämlich 1780 000 M. Hinter diesen stehen die Einnahmen von „Lobengrin“ mit 1250 000 M. Darauf folgen die Darstellungen des „Fliegenden Holländer“ mit 870 000 M. Die geringsten Einnahmen wurden mit den Aufführungen von „Mienzi“ erzielt, die nur 220 000 Mark der Kasse zuführten. Da Richard Wagner, respektive dessen Erben 8 Prozent der Brutto-Einnahmen erhalten, so wurden denselben bis heute rund 493 000 M an Lantienmen ausbezahlt.

**Agnès Sorma in Athen.** Die gesamte Presse begrüßt mit warmer Sympathie die Nachricht, daß Agnès Sorma diesen November in Athen fünf Vorstellungen geben wird. Die gelehrte Künstlerin hat soeben an den Bürgermeister Athens Melouris einen Brief geschrieben, worin sie diesem ihren Dank ausdrückt für die kostenlose Ueberlassung des Stadttheaters zu ihren Vorstellungen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* Essen a. d. R., 21. Aug. Die „Rheinl. Ztg.“ meldet aus Vapenda: Heute ging ein schweres Gewitter nieder, das großer Schaden anrichtete. In der Umgegend wurden 11 Wohnhäuser eingeschlagen. 8 Personen und viel Vieh wurden vom Blitze erschlagen.

\* Wilhelmshöhe, 21. Aug. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nachmittags wieder abgereist.

\* Tiume, 21. Aug. Die Polizei verhaftete den Anarchisten Josef Sagnac aus Paris, bei welchem auf falsche Namen lautende Pässe vorgefunden wurden. Sagnac stand im Begriffe, nach Wien abzureisen.

\* Ostende, 21. August. Gestern nachmittags fragten drei Individuen mit südländischem Gesichtsausdruck gleich nach ihrem Anwalt auf dem Bahnhof einen Dienstmann nach einem Balkhof möglichst in der Nähe des Palace-Hotels, in dem der Schah von Persien Wohnung genommen hatte. Der Dienstmann sagte sofort die Polizei von der Ankunft der drei Personen in Kenntnis und ein Geheimpolizist brachte sie sogleich nach dem Polizeikommissariat, wo man Waffen bei ihnen vorfand. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Leute gaben an, sie seien Perser und kämen von der Pariser Weltausstellung, wo sie all ihr Geld verloren hätten. Sie seien nach Ostende gekommen, um vom Schah eine Audienz zu erbitten und von ihm das zur Rückkehr in die Heimath nöthige Geld zu erlangen. Wie die alsbald ergangenen telegraphischen Nachfragen ergaben, bestätigten sich diese Angaben. Den Besitz von Waffen erklärten sie mit der langen Reise. Sie wurden vom Schah alsbald empfangen, der ihnen die zur Rückkehr nach Persien erforderliche Summe einhändigte. (Die vom „N. Z. B.“ gestern gemeldete Schauernacht entpuppt sich somit als ein recht harmloses Ereigniß. D. Red.)

\* Rom, 21. Aug. Der Papst richtete an den Kardinalvikar einen Brief, indem er die Gefahr einer uneingeschränkten Propaganda des Protestantismus in Italien, besonders in Rom hervorhebt. Er betont, daß die Propaganda gefährlich sei und setzt seine peinliche Lage gegenüber dieser Thatsache auseinander, der er nicht entgegenzutreten könne. Er empfiehlt den Vikaren, mit vermehrter Thätigkeit für die Wahrung des Glaubens einzutreten. Zum Schluß werden alle Katholiken ermahnt, ihre Bemühungen zu vereinen, damit der durch die sektirische Propaganda angerichtete Schaden so gering als möglich sei.

\* Bukarest, 21. Aug. Die „Agence Roumaine“ meldet: Die bulgarische Regierung erklärt in ihrer auf die zweite Note der rumänischen Regierung ertheilten Antwort, welche in versöhnlichem Sinne gehalten ist, sie beauftragte den Staatsanwalt in Sofia, wegen der Erpressungen, deren Opfer rumänische Unterthanen in Sofia geworden sind, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Der bulgarische Minister des Aeußeren fügte hinzu, die Regierung in Sofia that freilich Alles, um die freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien aufrecht zu erhalten.

**Der Aufruhr in China.**

**Lebensversicherung im Felde.**

Bezüglich der Frage der Fortdauer der Lebensversicherung für die Mitglieder des asiatischen Expeditionskorps erhält die Fels. J. von der Reuporter Lebensversicherungsgesellschaft eine Zuschrift, in der festgestellt ist, daß diese Versicherungsgesellschaft, die Ende vorigen Jahres nach eingetretener Prüfung seitens speziell hierzu nach Reuport entsendeter Regierungsorgane zum Geschäftsbetrieb in Deutschland wieder zugelassen worden ist, in ihren Statuten keinerlei Beschränkungen hat, weder hinsichtlich der Kriegsgefahr, noch hinsichtlich Reisen, Aufenthalt und Berufswechsel. Die Policen der „Reuport“ sind unversetzbar und unanfechtbar. Wie aus dem vorgelegten Material und namentlich aus der Musterpolice hervorgeht, bleiben bei der Reuporter Gesellschaft diejenigen Versicherten, die freiwillig oder unversehentlich nach Ostasien zur Erfüllung ihrer Kriegspflicht gegangen sind oder noch gehen, auch mit dem vollen Betrage ihrer Versicherung gedeckt, selbst wenn sie in Feindesland, sei es auf dem Schlachtfelde oder in Folge von Krankheiten dahin gerathen werden sollten. (Deutsche Gesellschaften hatten bekanntlich Bedenken, die Geltung der Police soweit auszu dehnen.)

**Stellenbesetzung im Expeditionskorps.**

Post „Richter-Wochenblatt“ wurde zum Kommandeur des 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments Oberst v. Rohrscheidt vom 1. Bataillon ernannt; beim Stabe Oberleutnant v. Hoffe vom 3. Bataillon, Infanterie-Regiment. Ferner zum Kommandeur des 1. Bataillons Major v. Freyhold vom 2. Westpr. Grenadier-Reg., des 2. Bataillons Major Kunzler, bisher Kommandeur des Inf.-Regts. v. Winterfeldt. Zum Kommandeur des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments Oberst Gruber, Kommandeur des 2. Bayer. Jäger-Bataillons, zum Stabsoffizier Oberleutnant v. Brochem vom Inf.-Regt. Lauenstein. Zum Kommandeur des 1. Bataillons Major Giede vom 2. hanseatischen Inf.-Regt., des 2. Bataillons

Novellen aller Sprachen überseht; bisher sind aus diesem Bureau 5500 Erzählungen in die kaiserliche Bibliothek gewandert. Alles wird auf dicke, weisse Papier, Großformat mit Goldschnitt, geschrieben und von den Uebersetzern selbst mit grünen und roten Bändern gebunden. Die Manuskripte wandern durch das ganze Rom und werden dann aufbewahrt. Die deutsche Sprache ist in diesem Bureau durch einen geborenen Deutschen, Wely Bey, Sohn eines Bremer Kaufmanns, Holland, vertreten. Der Sultan liebt besonders Kriminalromane.

— Aus Oberammergau erzählt die „Augsb. Postz.“ folgende angeblich verbürgte Begebenheit. In einer der letzten Szenen des Passionsspiels tritt der Jünger Johannes auf mit den Worten: Wo mag wohl Petrus hingekommen sein? Sofort ruft ein hiesiger Landmann, anscheinend ein Betrüger ins Proszenium: „Grob is er's aß Jassl ab!“

**General-Anzeiger.**

Major Lidl vom kaiserlichen 8. Inf.-Regt. Daselbe Blatt veröffentlicht ferner die Stellenbesetzung der neunten Kompanie der bereits unterwegs befindlichen vier ostasiatischen Infanterie-Regimenter, der ungeschulten ostasiatischen Jäger-Kompanie, der 4. Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments, der 3. Abteilung des ostasiatischen Feldartillerie-Regiments, der 2. Batterie der schweren Feldbatterien, der 3. Kompanie des ostasiatischen Pionier-Bataillons, des ostasiatischen Eisenbahn-Bataillons, der 2. und 3. Eisenbahnbau-Kompanie, der Munitions- und Proviantskolonnen und des Feld-Lazareths 5 und 6.

**Die Reise Waldersee's.**

\* Rom, 21. Aug. Auf der Fahrt durch Italien wurde Graf Waldersee in allen Städten, die er passirte, von den Offizieren der betreffenden Garnisonen begrüßt. In Florenz begrüßte der Graf von Turin mit dem Korpskommandanten und zahlreichen Offizieren den Feldmarschall und lud ihn mit Gemächten zur Frühstückstafel. Auch die Mannschaften wurden begrüßt. Nach einem Aufenthalt von 50 Minuten wurde die Reise nach Rom fortgesetzt.

\* Rom, 21. Aug. Graf Waldersee ist kurz nach 8 Uhr Abends hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Flügeladjutanten des Königs General Brusati und dem Personal der deutschen Botschaft empfangen. Waldersee wird morgen Vormittag 10 1/2 Uhr vom Könige empfangen werden, der ihn alsdann mit Visconti Venosta mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehren wird. Nachmittags 2 1/2 Uhr wird sich der Generalfeldmarschall nach Neapel begeben.

\* Genoa, 21. August. Das nach Ostasien gehende Oberkommando mit Ausnahme des Grafen Waldersee und des ihn nach Rom begleitenden Offiziers ist wohlbehalten hier eingetroffen und begab sich an Bord der „Sachsen“, die alsbald nach Neapel in See geht. Außer den deutschen Offizieren haben ein englischer, zwei russische und zwei österreichisch-ungarische dem Stabe des Grafen Waldersee attachede Offiziere sich auf der „Sachsen“ eingeschifft.

**Vihung-Tschang als Vermittler.**

\* Paris, 21. August. Nach einer hierher gelangten Meldung aus London hat der dortige sinesische Gesandte der britischen Regierung ein Telegramm Vihung-Tschang's überreicht, in welchem Vihung Tschang um Ernennung eines Bevollmächtigten zur Schlichtung der Verhandlungen ersucht, da die Gesandten in Peking nunmehr befreit worden seien. Eine gleichlautende Note werde allen Mächten überreicht.

\* Washington, 21. Aug. Die Regierung hat das Gesuch Vihung-Tschang's wegen Einleitung von Friedensunterhandlungen abgelehnt, mit der Begründung, daß China nicht die Bedingungen der früheren Erklärung der Vereinigten Staaten erfüllt habe.

**Vom Kriegsschauplatz.**

\* Paris, 21. Aug. Der Berichterstatter des „Temps“ meldet aus Shanghai, die Kaiserin-Regentin sei geflohen und habe einen Schatz von 50 Millionen mit sich geführt. Die Kaiserin sei jedoch von japanischer Kavallerie eingeschlossen. — Der „Newport Herald“ meldet aus Peking vom 17. d. die Einzelheiten der Einnahme der Stadt. Er fährt dann fort: Wenn die Verbündeten heute nicht eingetroffen wären, so hätten wir morgen unterliegen müssen. In elf Tagen fielen 2000 Geschosse auf die Befestigungen. In der kaiserlichen Stadt teilten die Chinesen dem zweifelhafte Widerstand. Die Verbündeten drangen am Mittag des 15. in die Stadt ein. Das Gerücht, wonach die chinesischen Behörden den Gefandten Lebensmittel verschafft hätten, ist gänzlich unbegründet. Die Gesamtzahl der Opfer unter den Belagerten, die sich in die Gefandtschaften geflüchtet hatten, beläuft sich auf 67 Tode und 120 Verwundete.

\* London, 21. Aug. Admiral Bruce telegraphirt aus Taku vom 19. August: „Es veranlaßt, daß die Truppen der Verbündeten am 17. August in die heilige Stadt von Peking eingebrungen sind.“

\* Shanghai, 21. Aug. Der Gouverneur von Schantung Juanschikail ist gestorben.

\* Xientsin, 21. Aug. 5000 chinesische Soldaten sollen gestern von Sungliuching nach Peking aufgebrosen sein. Weitere 6000 Mann rücken gegen Tungsichou vor. Alle diese Truppen sind aus der Provinz Huan gekommen.

\* Kopenhagen, 21. Aug. Die Great Northern Telegraphen-Kompanie theilt mit, daß nunmehr das Kabel Taku-Tschifu eröffnet ist.

\* Hongkong, 21. Aug. Das Blatt „The Chinese Reformer“ ist in den Besitz einer Wschrift des Schriftwechfels zwischen Junglu und dem Befehlshaber der Kantsatruppen Tungsichang gekommen. Junglu bittet darin Tungsichang um Beistand zur Vernichtung der Fremden, deren einzige Stärke in den Kriegsschiffen und den Geschützen bestände. China habe vollaus genügend Geschütze und ausgebildete Truppen. Tungsichang stellt in seiner Antwort die Kantsatruppen zur Verfügung, um den Boyern bei der Vernichtung der Fremden beizustehen.

\* Paris, 21. Aug. Die ersten zuverlässigen Detailmeldungen aus Peking vom 15. August sind soeben hier eingetroffen. Der 13. war danach für die Gefandtschaften der sinesische Tag während der ganzen Belagerung. Entgegen den Wünschen des Prinzen Tsching, welcher Namens des Junglu-Jamens jedem sinesischen Offizier, der auf die Legationen schießen lasse, Todesstrafe androhte, wurden die Ruinen der Gefandtschaften den ganzen 13. und die Nacht auf den 14. hindurch beschossen. Die Chinesen wollten durch dieses Bombardement auch verhindern, daß die Belagerten das Geschick der Mitrailleusen am Ostthore Pekings vernähmen, wo die Russen bereits an der Arbeit waren. Aufschüchelt hatten die Legationen den ganzen Vormittag des 14. keine Ahnung, daß das kaiserliche Ostthor von den Russen schon genommen war und daß die Japaner am das sogenannte Ostthor künftigen. Erst um zwei Uhr nachmittags hatte man in den Gefandtschaften die Gewißheit, daß diese nahe sei. Man hörte die Triumphe der Engländer und Amerikaner.

**Der Pestfall in Hamburg**

ist durch das wirksame Eingreifen der Hamburger Hafenbeden erstlicher Weise vereinzelt geblieben und hat keine weitere Gefährdung nach sich gezogen. Man hat indessen vorläufig abgemortet, bis die Inkubationszeit, in welcher eine durch Verührung mit dem Pestfranken erfolgte Infektion hätte zum Ausbruch kommen müssen, verstrichen war, und hat dann erst die Passagiere und Mannschaften des Dampfers „Rosario“ wie schon gemeldet, aus der Quarantäne entlassen. Damit, so schreibt die „Nat. Ztg.“, war dieser Pestfall für Hamburg erledigt, nicht so für die deutschen Reichsbeden. Die von ihnen angeordneten Nachforschungen nach der Herkunft des an der Pest erkrankten und verstorbenen Steward's Rosario haben unmissverständlich ergeben, daß er in der englischen Hafenstadt Cardiff sich mit der sinesischen Krankheit angesteckt hat

**Mannheim, 22. August.**

und daß Cardiff durch aus Indien oder Ostasien auf dem See eingeschleppte Pestfälle zur Zeit eines Seuchenerb überfliegen jener Hafenorte, daß in letzter Zeit eine ganze Anzahl englischer Hafenorte von Pestfällen heimgesucht ist, denen man bisher keine Kenntnis hatte. (Einen Pestfall auf dem Rhein haben wir f. Zt. gemeldet. D. R.) Das entspricht dem bekannten englischen Verfassungssystem, die dem englischen Handel unbenommen Seuchenfälle zu verheimlichen, um den Seuchepest nicht zu flären. Gerade dieser Umstand hat aber die deutschen Behörden veranlaßt, Vorkehrungen zu treffen, um unsere deutschen Häfen vor weiteren Einschleppungen von Seuchen zu schützen. In diesem Zweck haben im preussischen Kultusministerium verschiedene Konferenzen stattgefunden, und der bekannte Hygieniker und Director des hygienischen Instituts in Königsberg, Professor Reichert Pfeiffer, der auch Mitglied der deutschen Pestexpedition in Japan war, ist mit dem Medizinalrath des Kultusministeriums beauftragt worden, die preussischen Hafenorte zu bereisen und die Schritte zu machen zur Einrichtung eines polizeilichen Ueberwachungsdienstes des Schiffverkehrs in den preussischen Seehäfen, namentlich in Stettin, Danzig, Königsberg, Geden, Schiffsverkehr Ueber einer Seucheneinschleppung auf dem Seewege. Dabei ist sich herausgestellt, daß für den Stettiner Hafen trotz seines Schiffverkehrs mit dem Auslande noch kein festes sanitäre Vorkehrungen getroffen war. Die dem Kaiser von Hamburg der Marinekademie in Rango zum Hafenarzt von Stettin ernannt und ihm der Assistent Dr. Bendix von der Charité als Assistent beigegeben wurde. Die sanitäre Einrichtungen werden in aller nächster Zeit auch in den anderen deutschen Seehäfen getroffen werden, mit der Maßgabe, daß bei jeder somer Ueberwachung des Schiffverkehrs eine wesentliche Bekämpfung des Seuchens nicht erfolgen dürfe. Man wird es nun auch zu hoffen, daß die Behörden, als während ihrer Beratungen über die Anwendung der Pestgefahr von anderen Seehäfen aus dem Reich Institut der Fall von vermeintlicher Laboratorienpest gemeldet wurde, sofort die umfassendsten Maßnahmen dagegen getroffen hätten.

**(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)**

\* Berlin, 22. Aug. Die Morgenblätter melden aus München: Der Dichter Hermann Lingg ist so schwer erkrankt, daß Schlimmes zu befürchten ist.

\* Bordeaux, 22. Aug. Der Marineminister sagte in einem Trinkspruch, den er im Cercle Voltaire ausbrachte, er wüßte der Republik zur Ehre gereichen, daß sie die Flotte vermehren Frankreich keine durch seine vortheilhafte Lage mehr als irgend eine andere Nation dazu bestimmt, den Transitmarkt für den Europa zu bilden. Wenn Frankreich seine Kriegs- und Handelsmarine weiter entwickle, und den Frieden aus dem Contingent anstrebe, wenn es im Stande sein würde, unter den Nationen, welche der Handel berührt, einen der ersten Plätze, ja vielleicht den ersten Platz einzunehmen. Die französische Demokratie werde in jeder entscheidener Weise die Politik kommerzieller und industrieller Thätigkeit weiter verfolgen.

**Der Burenkrieg.**

\* Kapstadt, 22. Aug. Die Generale Paget und Baden-Powell sind auf dem Vormarsch nach Nordwärts längs der Bahnlinie nach Petersburg begriffen. Bei der Erkundung in der Nähe von Ventersburg hatte Oberst Pittwell 31 Verwundete.

\* Pretoria, 22. Aug. General Paget hatte gestern ein Gefecht mit der Nachhut der vereinigten Truppen De Weis und Delareys.

**Mannheimer Handelsblatt.**

**Getreide.**

Mannheim, 21. Aug. Der Markt ist fester auf höhere amtliche Forderung und schwächer sonstiges Angebot. Preise in Lothe oder Rotterdam: Saronka M. 134—139, Südrussischer Weizen M. 132—145, Kasak II August-September-Abladung M. 130,50—131, Redwinter August-September-Abladung M. 130,50—132, Da Weizen M. 131—133, kleinere Sorten M. 134—137, Rumänischer Weizen M. 132—144, Russischer Roggen M. 107—110, Weizen M. 90, Da Weizen M. 94,50, Russische Futtergerste M. 100, amerik. Hafer M. 102, Russischer Hafer M. 100—105, Prima Hafer M. 106—112.

Frankfurter Effekten-Societät vom 21. Aug. 4 1/2 Proz. Porto gien 37,40, 3 Proz. Mexikaner 25,20, 4 Proz. Spanier 72,40, 4 Proz. Italiener 94,60, 3 Proz. Lürten 0 25,70, Zuckermehl 180,00, Centrol 145,10, Weid. Eisen. 123,50, Harpener 176,30, Oberschlef. Eisen 188, Hamburg-Amerik. Packet 121,10.

**Wasserstandsberichte vom Monat August.**

Vegetationen	Datum:						Bemerkungen
	17.	18.	19.	20.	21.	22.	
Roskhan	3,65	3,64	3,61	3,59			
Waldshut	2,49	2,42	2,39	2,32	2,41	2,41	
Dünning	2,05	2,01	2,00	1,91	2,02		Wds. 6 U.
Rehl	2,55	2,52	2,48	2,42	2,40	2,40	W. 6 U.
Lauterburg	3,71	3,65	3,62	3,57	3,50		Wds. 6 U.
Wagen	3,85	3,80	3,74	3,70	3,65	3,67	2 Uhr
Bermerode	3,64	3,58	3,45	3,41			B-P. 12 U.
Mannheim	3,40	3,30	3,32	3,20	3,17	3,14	Wds. 7 U.
Wain	1,01	0,94	0,90	0,88			F-P. 12 U.
Wingen		1,89	1,58	1,52			10 U.
Rand	1,90	1,80	1,76	1,72	1,72		9 U.
Roblung	2,04	1,93	1,92	1,89			10 U.
Röhl	1,90	1,82	1,76	1,68	1,68		2 U.
Hahrt		1,26	1,17				6 U.
vom Redar:							
Mannheim	3,48	3,32	3,27	3,21	3,18	3,14	V. 7 U.
Waldshut	0,49	0,49	0,44	0,54	0,49	0,50	V. 7 U.

Wie kann man schwache Suppen und Saucen sofort schmackhaft und nahrhaft machen?

Man gebe für jeden Teller Suppe 1/2 bis 1 Theelöffel Toril hinzu. Toril ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch, besser und billiger als die gewöhnlichen Fleischextrakte, mit kräftigenden nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall Toril.

**Pfaff-Nähmaschine**

nur allein

Man hat zu haben bei

**Martin Decker,**

A. 3. 1. MANNHEIM A. 3. 4.

55815 vis-à-vis dem Theaterplatz. Telefon 1292.







**Linoleum** = abgepasste Teppiche  
= Stückwaare in 200 cm breit  
= Läufer 67, 90 u. 110 cm breit  
uni, gemustert u. durchgedruckt  
sehr billig.

Spezial-Teppich-Geschäft  
**Moritz Brumlik**  
MANNHEIM  
F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

**Cacteen.**

Das schönste und interessanteste Cacteen-Exhibitum ist Stück in 15 Sort. empfehle zu Mk. 10 Stück zu 5,- Mk. Reich illustrierte Cacteen-Broschüre geht gratis bei Friedr. Huck, Handelsparteur in Erfurt.

**Derzentswunsch!**  
aller Damen ist ein jactes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche, sanfterweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man wolle sich daher mit: **Radebeuler Lilliamilch-Salbe** von Bergmann & Co. Nabebeul-Dresden. Schirmstraße, Siedensplatz. & St. 50 W. bei: Krosch, Siedensberg, Wölkensapothek, Krosch, Brunner, Sternapoth., O. Weg. 1, 16, Ernst Söllinger, Schwesingerstraße, 49523. Otto Wühlhaier, Schwesingerstraße, Ernst Gummich, D. 3. 1.

**Simbeersaft.**  
hochfein. 55278  
Ich übernehme für die Reinheit dieses Saftes jede Garantie. **„Drogerie zum Waldhorn“**  
E. Gummich.

**Lokewasser**  
gibt jedem Haar unverwundliche Locken u. Wellenlinie, & Glas Nr. 1.00. 61256  
Th. von Eichstadt, N 4, 12, Medicinaldrogerie u. rothen Kreuz, gegründet 1888.

**Neue Spritzgebinde**  
hat in allen Größen preiswert abzugeben 60994  
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Presshefen-Fabrikation 60994  
vorm. G. SINNER, Grünwinkel (Baden).

**Superbe-Fahrradwerk**



**Karl Kircher & Co.**  
Mannheim.

! Konkurrenzlos Billig!  
**Eine Parthie Ia. Holzräder**

! Händlerpreise für Private!  
allererstklassigste Qualität, stark und leichtlaufend  
**Mk. 175.-** (statt Mk. 275.-)  
2jährige gesicherte Garantie.  
Ferner 10 Stück gebrauchte Fahrräder von M. 40 bis 80 sowie alle Arten zurückgesetzte, absolut erstklassige Modelle **Halbrenner, Touren- u. Geschäftsräder** sowie hochfeine Damenräder von **Mk. 125.-** aufwärts.  
**Coulante Zahlungs-Bedingungen** wenn gewünscht.  
**06,6. Laden 06,6.**

**Pension**  
für Damen  
Privat-Kochschule  
Q 7, 21. 6254

Parquet-Böden werden nicht u. abgeholt.  
Stammplatz, U 2, 4. 2. 6254

Die weltbekannte **„MAGGI“** Bettfedern-Fabrik. **„Guthaus“** Bestim. **„MAGGI“** Feder 40, umfasst gegen Konkurrenz garant. neue Bettfedern & Federn in 4 verschiedene Qualitäten u. Mk. 12 bis 150. **„MAGGI“** Feder 40, umfasst gegen Konkurrenz garant. neue Bettfedern & Federn in 4 verschiedene Qualitäten u. Mk. 12 bis 150. **„MAGGI“** Feder 40, umfasst gegen Konkurrenz garant. neue Bettfedern & Federn in 4 verschiedene Qualitäten u. Mk. 12 bis 150.

**MAGGI**  
Maggi zum Würzen, Maggi's Gemüse u. Krutten, Maggi's Pulver-Pasta, Maggi's Würstchen-Pasta, Maggi's Würstchen-Pasta, Maggi's Würstchen-Pasta, Maggi's Würstchen-Pasta.

**Kartoffel.**  
Prima gelbe Pfälzer Feldkartoffel liefert per 100 Kilo 3.50 franco in's Haus. **M. Rothweiler, N 4, 12**  
Telefon 239.

Reinster **Apfelwein**  
J.J. Reffinger  
Wachenheim 1/2.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Einem tit. hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in **Mannheim, E 4, 6** ein **Uhren- und Goldwaaren-Geschäft** verbunden mit **Reparatur-Werkstätte** eröffnet habe. **Langjährige Thätigkeit** im In- und Auslande, sowie die Unterhaltung eines reichhaltigen Lagers sehen mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht zu werden. **Indem ich gewissenhafteste und reellste Bedienung zusichere**, bitte ich um geneigten Zuspruch. **Hochachtungsvoll**  
**Sali Strauss, Uhrmacher und Goldarbeiter.**  
**E 4, 6. Mannheim. E 4, 6.**  
Bitte Schaufenster zu beachten.

**Räumungs-Ausverkauf**

00527 von **Corsets und Unter-Röcken**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Verlegung meines Geschäftes in den **Eckladen Breitestrasse und Planken.** Leicht durch Flecken beschädigte **Corsets** Reise-Muster **einige 100 Modell-Stücke** aussergewöhnlich billig.  
**Stein-Denninger**  
E 1, 1, Planken. Mannheim E 1, 1, Planken.

**Herrliches Weirath.**  
Ein tüchtiger Weirathmann (Weigand), 36 Jahre alt, holländische Freigebung, 20000 Mk. Vermögen, beabsichtigt sich in Wäldern mit einem braunen tüchtigen Mädchen zu verheirathen, junge Witwe nicht ausgeschlossen, mindestens gleiches Vermögen. Vermittler strengstens verboten.  
Offerten unter Nr. 61004 an die Exped. dieses Blattes.  
Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nicht konveniente Offerten zurück.  
30-40000 Mk. auf erstes Hypothekengeld.  
Off. u. Nr. 61047 a. d. Exp.  
zu billigem Zinsfuß vermittelt **W. Gross, U 4, 27.**  
Telephon 1432. 54204

**Geld** auf Weirath erhält, creditwürdig. Geschäftskonten durch **Richard Weirath, Stuttgart.** 6099

Wer leidet einer heftigen, sehr bedrückten Familie 150 Mk. gemonnt. Abzahlung. Off. Offert. bitte man unter A. H. Nr. 61445 an die Exped. zu richten.  
**Mk. 5000** gegen doppelte (Vergenshaft), o. einem prompten Rückzahler sofort gelohnt.  
Off. u. Nr. 61450 a. d. Exp.

**Das erste Bettfedern-Reinigungs-Geschäft** befindet sich jetzt **T 3 No. 6,** früher E 7 No. 10, **Magdalena Dögele,** T 3 No. 6. 59041

**Verkauf oder Tausch.** **Verkaufe oder verkaufe mein neuerdones gutemittelt. Wohn- u. Geschäftshaus in better Lage.** Offerten unter Nr. 60478 an die Expedition bis. 6118.

**Sadwanen** zu verkaufen. **Karl Schatz,** Rechnungsführer u. Zinsabreuer, 61508 J 1, 20.

**Tüchtige Böglerin** nimmt noch einige Kunden außer dem Hause an. 60516  
Höb. N 2, 2, pastere.

**Große Vorhänge** werden zum Waschen u. Färgen bei sorgfältiger Behandlung angenommen und prompt und billig abgeliefert. 34000  
Verrennwäsche wird gleichfalls zum Waschen und Färgen übernommen.  
**Q 5, 19.**  
Damen haben Liebesscheine Aufnahme bei Frau Schmiedel, Gedamme, Mannheim a. D., Württemberg 41. 48216

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Nache hiermit meinen werthen Bekannten und dem verehrt. Publikum die ergebene Mittheilung daß ich in **P 6, 23 Heidelbergstraße** ein **Cigarren-Special-Geschäft** eröffnet habe. Durch genaue Branchenkenntnis bin ich in der Lage, allen Ansprüchen zu genügen und werde bestrebt sein, nur gute Waare bei billigen Preisen zu verabsolgen. **Indem ich mich bestens empfehle**, zeichne **Adolf Hornung,** P 6, 23, Heidelbergstrasse.

**Beste Kindernahrung.**  
**Weibezahns Hafermehl**  
Aerztlich empfohlen.  
Seit Jahrzehnten bewährtes Kindernahrungsmittel. — 22 mal prämiert. Einzig richtiger Zulass in Kchmisch. Ueberall zu haben. — **Gedr. Weibezahn, Hildesd., Wier.**

**Cartonnagen-Fabrik**  
Anfertigung von Cartonnagen und Musterkarten aller Art.  
Spezialität: **Faltschachteln und Luxus-Cartonnagen.**  
Stets vorräthig:  
**Mieth-Verträge**  
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

**Gas an allen Orten**  
**DUOBOS**  
VERLANGEN SIE PROSPECTS GRATIS. — **FRANKO**  
**C. H. FISCHER STUTTGART** RÖTERENSTR. 35